

wäre ein Holzgriff. Aber vielleicht würde er auch einen weichen Stein finden, den man bearbeiten konnte.

»Jeppe! Wie sieht die Wichtelprüfung aus?«, wiederholte Isfandahür.

Jeppe zog schnell die Hand zurück. »Wie? Oh. Ich weiß nicht«, stammelte er.

»Weißt du denn wenigstens, was ein Hauswichtel normalerweise so tut?«

»Er betreut sein eigenes Haus«, antwortete Jeppe schnell – denn damit konnte er sich aus. »Ein Hauswichtel verjagt Spinnen. Er baut Schlüsselbretter. Er schärft und schleift große Küchenmesser. Und er kann Kaffeemaschinen auseinandernehmen ...«

Isfandahür schaute streng.

»... die er aber auch wieder zusammensetzt«, ergänzte Jeppe. Und in Gedanken fügte er hinzu: Und alles, alles würde er machen können, *wann* er wollte und *wie* er wollte. Das Leben als Hauswichtel wäre herrlich, davon war Jeppe überzeugt.

Isfandahür legte die Hände auf den Rücken und schlenderte auf und ab. »Merkt es euch gut. Sechs Wochen lang habt ihr bei der Wichtelprüfung Zeit, ein unwichtiges Haus wichtig zu machen. Marzina, was meinen wir damit, wenn ein Haus ›wichtig‹ ist?«

Eines der Wichtelmädchen erhob sich: »Dass ein Mensch sich dort wohlfühlt, sobald er es betritt«, sagte es ein wenig leiernd, so, als habe es diesen Satz schon viele, viele Mal aufgesagt. »Unabhängig davon, ob es ein großes oder kleines, ein ordentliches oder unordentliches, ein neues oder altes Haus ist.«



Ein zweites Wichtelmädchen reckte den Arm und rief: »Ein wichtiges Haus ist ein Zuhause – und nicht nur ein Haus!«

Unter uns gesagt: Das ist tatsächlich so. Vielleicht hast du es auch schon einmal bemerkt: Es gibt Häuser, in denen man sich gleich rundum wohlfühlt. Und dann gibt es andere, in denen das nicht so ist – auch wenn die vielleicht größer oder schöner eingerichtet sind. Viele Menschen meinen, man könne den Grund dafür nicht genau benennen – sie glauben dann die wunderlichsten Dinge, denen sie komplizierte Namen geben wie »Atmosphäre« oder »Wasseraderverlauf«.

Aber das ist alles Quatsch!

Es ist nämlich ganz einfach der Unterschied zwischen einem wichteligen und einem nicht-wichteligen Haus.

Isfandahür nickte. »Ganz genau richtig! Und wo können wir das alles nachlesen?«

»In! Der! Wichtelverordnung!«, riefen die anderen Wichtelschüler im Chor, und Jeppe beeilte sich, noch schnell mitzusprechen.

Isfandahür wickelte sich nachdenklich seine Bartspitze um den Finger. »Sehr schön. Sehr richtig. Ich denke, ihr seid so weit. Morgen kann es losgehen. Sobald die Sonne aufgegangen ist, schnürt ihr eure Bündel zusammen. Die Wegbeschreibungen bringe ich jedem Einzelnen persönlich vorbei.« Isfandahür schaute Jeppe eindringlich an: »Für jeden Wichtelschüler wähle ich ein passendes Haus – so ist es gerecht.«

Die meisten Wichtelkinder jubelten. Nur Jeppe stöhnte leise. Während Isfandahür noch genauer ausführte, warum diese Regelung so gerecht sei, legte Jeppe den Kopf auf seine ausgestreckten Arme. Auweia. Wenn es nach Noten ginge, würde er kein besonders gutes Haus bekommen. Dann würde man ihm sicher das schlechteste von allen zuteilen.

Er sah sich in seiner Klasse um – die sommersprossige Marzinia war die beste Schülerin im Hauswichtelkurs, das war sonnenklar. Der dicke Alv war zwar nicht besonders schlau, aber fleißig. Und auch Henk und Helaria, die Zwillinge, waren bessere Schüler als Jeppe.

Missmutig packte er seine Sachen zusammen. Da klingelte es. Die anderen Wichtelkinder stürmten fröhlich an Jeppe vorbei. Doch Jeppe war nicht fröhlich.

Normalerweise hielt er auf dem Nachhauseweg immer die Augen offen. Schließlich gab es überall etwas zu sammeln, zu schnitzen oder auszugraben. Aber heute hatte er keinen Blick für die unentdeckten Schätze, die auf dem Weg liegen mochten. Er übersah sogar ein Holzstück, das einen perfekten Griff für sein Schnitzmesser abgegeben hätte.

Ja, Jeppe war wirklich sehr, sehr traurig an diesem milden Spätsommernorgen, an dem unsere Geschichte beginnt.

Ohne jeden Umweg und ohne jede Pause lief der Wichtel zu einer hoch gewachsenen Pappel.

Mit geübten Handgriffen kletterte er an der Rinde entlang den Baum hinauf, griff hier nach einer Rindenspalte, setzte dort den Fuß in eine Ritze. In der Baumkrone angelangt, schnappte er sich einen dünnen Zweig, umklammerte ihn – und sprang.

Mit einem großen Satz landete Jeppe punktgenau im Eingang seines Hauses – einer verlassenen Spechthöhle.



Den ganzen restlichen Tag dachte Jeppe darüber nach, was Isfandahür gesagt hatte. Was für ein Haus würde den schlechtesten Schüler des Kurses wohl erwarten? Eine alte Bauruine? Ein feuchter Schuppen? Eine gruselige Villa, in der es spukte?

Jeppe seufzte. Wie sollte er da die Prüfung bestehen? Und wenn er die nicht bestand – wie sollte er dann jemals ein Hauswichtel werden?

Unruhig begann er in seiner Spechthöhle umherzulaufen. Er nahm sein halb fertiges Schnitzmesser in die Hand – und legte es wieder beiseite. Er kramte ein Stück Stoff hervor, um sein Bündel zu schnüren. Strich es glatt. Und legte es wieder zusammen. Kochte sich einen Eichenblätterttee.

Und vergaß, ihn zu trinken.

Schließlich legte sich Jeppe in das Bett, das er selbst gezimmert hatte, und zog sich die Decke über den Kopf. Dabei stieß er aus Versehen ein Buch herunter, das er sich am Morgen noch extra aufs Bett gelegt hatte: Es war mehr als tausend Seiten dick und sehr schwer. Die Seiten waren eng beschrieben und an der Kante mit Gold verziert. »Wichtelverordnung« stand in schimmernden Buchstaben darauf.

Doch Jeppe war viel zu traurig, um das Buch zu beachten. Und so vergaß er, dass er vor dem Schlafengehen eigentlich noch darin hatte lesen wollen. Denn um die Wichtelprüfung zu bestehen, musste er die Verordnung doch kennen!

Aber zu spät – Jeppe war bereits eingeschlafen.



## Kapitel 2: Ein Haus für Jeppe

Am nächsten Morgen wurde Jeppe von einem lauten Klopfen geweckt. Isfandahür steckte seinen Kopf durch die Öffnung der Spechthöhle: »Jeppe, aufwachen! Heute ist der große Tag.« Der Lehrer kletterte umständlich herein. Er zog einen großen, dunkelblauen Briefumschlag aus seiner Tasche und legte ihn auf die Bettdecke. Jeppe blinzelte müde mit den Augen. Isfandahür fuhr fort: »Hier findest du die Wegbeschreibung zu dem Haus, das ich für dich ausgesucht habe. Es passt wirklich ganz hervorragend zu dir und deinen Fähigkeiten.« Er klopfte sacht auf Jeppe's Decke. »So. Jetzt muss ich aber weiter!«